



Auswertung 2015

Register Charlottenburg- Wilmersdorf

**unabhängige Dokumentation und Analyse
rechter und diskriminierender Vorfälle**

Inhaltsübersicht

Inhalts- und Kontaktübersicht	2
Zusammenfassung: Anstieg auf 182 Fälle	3
Art der Vorfälle: Vom Hinterzimmer hinaus auf die Straße	4
Rückblick auf 2015	5
Angriffe: Zunahme rassistisch motivierter Angriffe	6
Ortsteile: Etablierte rechte Szene in Charlottenburg	7
Motive: Rassistische Attacken, Antisemitische Mobilisierung	8
Handlungsempfehlungen	10
„Reichsbürger“ und ihre Verschwörungsideologien	14
Das Veranstaltungszentrum der Neuen Rechten	15
Rechte Bezirksparteien: AfD, NPD, Pro Deutschland und Die Freiheit	17
Über das Register Charlottenburg-Wilmersdorf	18
Danksagungen und Impressum	19

Kontaktieren Sie uns!

Kontakt:

E-Mail cw@berliner-register.de
Telefon +49 (0)1575 7652025
Web www.berliner-register.de

Das Register Charlottenburg-Wilmersdorf nimmt Beobachtungen und Erlebnisse auf: Rechte und diskriminierende Angriffe, Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien, Hitlergrüße, Sachbeschädigungen, Veranstaltungen, Kundgebungen, Aufkleber, Sprühereien oder Gräberschändungen registrieren wir.

Post- und Besuchsanschrift:

Register Charlottenburg-
Wilmersdorf
c/o SJD – Die Falken Berlin
Schlossstraße 19
14059 Berlin

Wenn Sie Opfer, Angehörige*r oder Zeug*in eines Angriffs wurden, wenden Sie sich bitte direkt an die Berliner Opferberatung „ReachOut“: www.reachoutberlin.de

Anstieg auf 182 Vorfälle

Das Register Charlottenburg-Wilmersdorf recherchierte im Bezirk *182 rechte und diskriminierende Vorfälle* im Jahr 2015 (Abb. 1), 73 Prozent mehr als im Vorjahr. In Berlin gab es 1820 Fälle.

Auch die Angriffsstatistik der Opferberatung ReachOut zeichnet diesen Trend: Seit Jahren steigen die Angriffe. 2015 zählte ReachOut *22 Angriffe* in Charlottenburg-Wilmersdorf (Abb. 1).

105 Vorfälle ereigneten sich allein im Ortsteil *Charlottenburg* – wie auch in den letzten Jahren mit Abstand die meisten. Im Ortsteil *Wilmersdorf* gab es 23 Vorfälle, etwa wie 2014. In *Westend* (21 Vorfälle) gab es deutlich mehr (2013: 5). Je 2 Vorfälle geschahen in *Charlottenburg-Nord*, in *Halensee* und in *Schmargendorf* sowie 1 im *Grunewald*. Das entspricht etwa den Vorjahreswerten (Abb. 2). Erstmals wurden in allen Ortsteilen Vorfälle aufgezeichnet.

Die Mehrzahl fand im Sommer und Herbst statt. Am häufigsten (27-mal) geschah dies im *Oktober*. Im Durchschnitt passierte alle 2 Tage ein Vorfall (Abb. 3)

Rassistisch motivierte Vorfälle verdreifachten sich gegenüber dem Vorjahr (59, S. 8). *Veranstaltungen* rechter Gruppen nahmen massiv zu. (74, siehe S. 14-17)

Die Jahreswerte beziehen sich 2011 bis Mai 2013 auf die Recherchen der antifaschistischen Chronologie des Infoportal CW. Seit 2013 ist das Register mit einer Personalstelle zur Recherche besetzt.

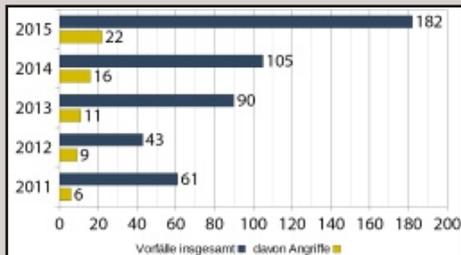


Abb. 1: Vorfälle und Angriffe im Bezirk, 2011-2015

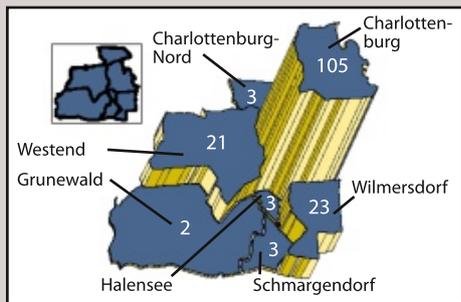


Abb. 2: Vorfälle nach Ortsteilen, 2015

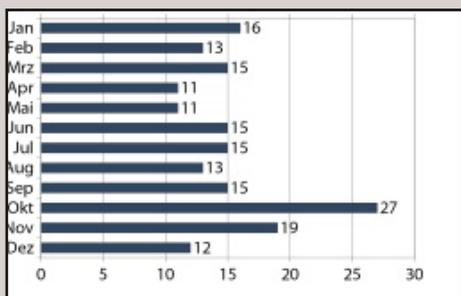


Abb. 3: Vorfälle nach Monaten, 2015

Titelfoto: Flugzeugabgase sind am Himmel zu sehen. Nazis in Charlottenburg glauben, dass dahinter eine jüdische Weltverschwörung steckt. Diese unwissenschaftlich Behauptung brachte eine Gruppe zu immerhin 10 Vorträgen im Jahr 2015. (siehe S.14)

Vom Hinterzimmer hinaus auf die Straße

Die *Veranstaltung* war die häufigste Vorfallsart (74) in Charlottenburg-Wilmersdorf. In ganz Berlin gab es nur in Marzahn-Hellersdorf, einem Demonstrationsschwerpunkt der rechten Szene, mehr Veranstaltungen. Hier überwogen Vorträge in rechten Einrichtungen und in Hinterzimmern. Insbesondere nazistische Stammtische, neurechte Vortragsreihen sowie Treffen der Partei Alternative für Deutschland überwogen.

Propaganda, z.B. Infostände, Aufkleber und Flugblätter, waren die zweithäufigste Art (55 Vorfälle). Beides deutet auf einen hohen Institutionalierungsgrad hin.

Der starke Anstieg bei Propaganda (Verdreifachung gegenüber 2014) zeigt an,

dass die rechten Szenen nun die Öffentlichkeit stärker als zuvor suchen. Jedoch gibt es in den meisten anderen Berliner Bezirken mehr Propaganda.

Angriffe (22) steigen seit Jahren an. Im Berliner Vergleich liegt Charlottenburg-Wilmersdorf bei der Anzahl der Angriffe im Mittelfeld.

Außerdem stiegen die *Bedrohungen, Beleidigungen, und Pöbeleien* auf 20 Fälle an. Die meisten waren rassistisch insbesondere antiziganistisch motiviert.

Es gab 8 *Sachbeschädigungen*. Dies betraf Abgeordnetenbüros, Stolpersteine (Denkmale für im Nationalsozialismus Ermordete), und eine Flüchtlingsunterkunft. Dabei wurden Plakate

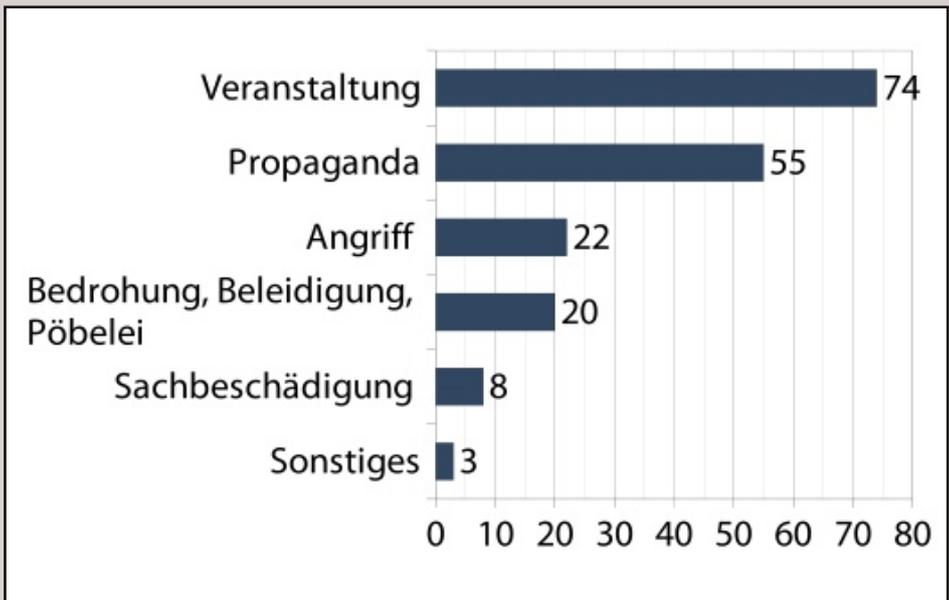


Abb. 4: Vorfallsarten, 2015

Rückblick auf 2015

Deutschland diskutierte 2015 zwei Themen: die griechische Staatsschuldenkrise und die Refugee-Debatte. Sie drehte sich zunächst um pragmatischen Fragen der kurzfristigen Unterbringung in den Kommunen. Viele Menschen solidarisierten sich und fassten tatkräftig mit an. In Berlin ging es um die Verwaltungskrise am LaGeSo.

Der Bundestag beschloss zwei „Asylpakete“, schränkte das Asylrecht ein. Aus allen etablierten Parteien kamen populistisch einordenbare Äußerungen.

Die Alternative für Deutschland trennte sich von ihrem konservativen Flügel: Nach ihrem Rechtsruck verblieb sie als rechtspopulistische Partei.

Deutschlandweit erstarkten die rassistischen „Nein zum Heim“-Gruppen und (Pe)GiDa-Bewegungen. Sie legten ein hohes Kundgebungspensum vor, doch selten

ohne Gegenprotest. Oft sind Nazis treibende Kräfte. Sie mischen sich unter Rechtspopulist*innen.

Es gab in Deutschland über 1300 Anschläge auf Geflüchtetenlager, davon mindestens 180 Brandanschläge. Es brannte in Tröglitz, Schwäbisch Gemünd, Nauen. Es gab rassistische Ausschreitungen in Heidenau. In der Berliner Ringbahn pisste ein Rassist auf Kinder. Zahlreiche Geflüchtete wurden körperlich angegriffen. Die rechtspopulistische Mobilisierung des vergangenen Jahrzehnts ist zum Teil mit dem gewaltbereiten Nazismus verschmolzen.

Der „Flächenbrand“ ist kein Zufall. Nazis organisieren so ihren dezentralen Untergrundkampf. Sie kommunizieren nicht direkt, sondern über ihre Taten. Andere entziffern sie als Aufforderung und begehen dann neue Anschläge.

Das Jahr 2015 war eine Zäsur.

beschädigt, Scheiben eingeschmissen und ein Brand an einer Tür gelegt.

3 *sonstige* Fälle waren die Beschmutzung des Kemal-Altun-Denkmal sowie rassistisch wirkende Vorgehensweisen des Jobcenters Charlottenburg.

(Siehe Abb. 4., Seite 4)

Zunahme rassistisch motivierter Angriffe

Im Jahr 2015 gab es 22 *Angriffe* in Charlottenburg-Wilmersdorf, 38 Prozent mehr als im Vorjahr. In ganz Berlin gab es 320 Angriffe, ein Anstieg um 90 Prozent. Charlottenburg-Wilmersdorf befindet sich im Berliner Mittelfeld, vergleichbar mit Treptow-Köpenick (22) oder Lichtenberg (23). Die meisten Angriffe gab es in Marzahn-Hellersdorf (74).

Die Angriffe im Bezirk geschahen zu allen Tageszeiten: nachts, vormittags und abends. 4 Angriffe gab es im *Juni, August und Oktober*. Im Februar und Dezember gab es keinen Angriff. 10 Angriffe fanden auf offener Straße statt, 7 in Bahnhöfen und S-Bahn, 3 an Geflüchtetenlagern, 2 auf dem Sportplatz. 12 waren *rassistisch*, 5 *antisemitisch* motiviert. 3 richteten sich gegen *LGBTIQ** und 2 gegen den *politischen Gegner* (Abb. 5).

Typische Vorfälle: Am 17. April 2015 beleidigte eine Gruppe von fünf Personen eine Frau, die von der Synagoge auf dem Heimweg war, am U-Bahnhof Kurfürstendamm antisemitisch. Sie drohten ihr, rempeteln und schubsten sie. – Am 28. Juli 2015 bedrohte ein Mann mit Glasflasche in der S7 Nähe Savignyplatz eine Frau massiv, indem er sie zunächst fixierte und ihr dann eine eindeutige Mordgeste zeigte.

Ein besonders heftiger Angriff: Am 17. Mai 2015 verletzte ein Mann mit Samuraischwert und Pistole einen Bewohner und einen Security des Geflüchtetenlagers Soorstraße. Dann drohte er mit einer Pistole. Er wurde nicht gefasst. Vier Wochen später wurde Benzin durch ein Küchenfenster gekippt. Dies verängstigte die Bewohner*innen.

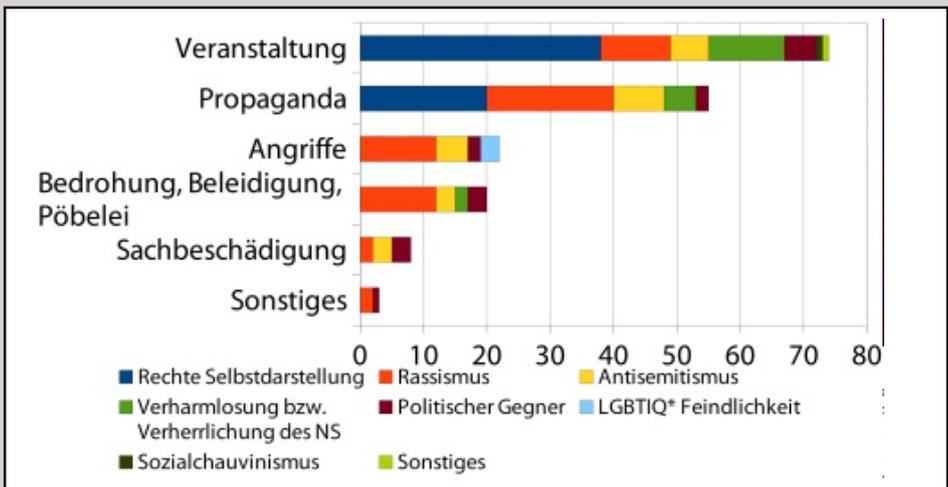


Abb. 5: Vorfallsarten nach Motiven ausgewertet, 2015

Etablierte rechte Szene in Charlottenburg

Im Ortsteil *Charlottenburg* fanden 105 Vorfälle statt, das entspricht 58 Prozent. In *Wilmerdorf* fanden 23 statt. *Westend* folgt mit 21. Auf *Charlottenburg-Nord*, *Halensee*, *Grunewald* und *Schmargendorf* entfielen nur wenige Vorfälle.

Die beiden Ortskerne Charlottenburg und Wilmerdorf führen die Statistik also an. Dieses Bild zeigt sich auch in allen anderen Berliner Bezirken. Den Schwerpunkt rechter Aktivitäten, Gewalt und Diskriminierung bildet der Ortsteil *Charlottenburg*. Dies hat verschiedene Gründe: Charlottenburg hat die meisten Einwohner*innen. Menschen mit Migrationsgeschichte leben im Bezirk relativ häufig in Charlottenburg. Viele jüdische Einrichtungen befinden sich im Bezirk. Außerdem ist Charlottenburg mit der City-West, wichtigen Verkehrsverbindungen und -knotenpunkten ein wichtiger Anlaufpunkt und gut erreichbar.

Charlottenburg führt die Statistik in allen Vorfallsarten an. Es gab 60 Veranstaltungen. Es folgen Propaganda (19), Beleidigungen und verbale Drohungen (10) sowie Angriffe (10). Auch bei den Motiven liegt dieser Ortsteil vorn: Rechte Selbstdarstellung (33), Rassismus (27), Verherrlichung und Verharmlosung des Nationalsozialismus (16). Insgesamt zeichnet dies ein Bild einer in Charlottenburg institutionalisierten Rechten. Aktionsschwerpunkte waren das Gebiet um den Ernst-Reuter-Platz,

die Kantstraße, den Stuttgarter Platz und den Kurfürstendamm.

In *Wilmerdorf* dominierte rechte Propaganda (17). Dies waren überwiegend Aufkleber um den Volkspark herum und entlang der Bundesallee. Ein Makler versandte rassistische Briefe an die Nachbarschaft, als eine LaGeSo-Einrichtung dort entstehen sollte. Es gab 3 Angriffe.

In *Westend* dominierten Angriffe und Propaganda (je 6-mal). In *Charlottenburg-Nord* gab es je einen Angriff, eine Bedrohung eine Propaganda. Wegen hoher Wahlergebnisse rechtspopulistischer Parteien und mit Blick auf die Auswertung des Landeskriminalamts ist wahrscheinlich, dass Charlottenburg-Nord ein Dunkelfeld des Registers ist.

In *Schmargendorf*, *Halensee* und *Grunewald* gab es insgesamt 2 Angriffe, 4-mal Propaganda, 1 Beleidigung und eine Sachbeschädigung.

Bei 17 Vorfällen blieb der Ort unklar. Hierbei handelt es sich um Veranstaltungen rechter Gruppen an nicht veröffentlichten Orten und Infoständen. Ein Vorfall wurde anonymisiert und deswegen „unbekannt“ einsortiert. Im Internet wurde eine Willkommensinitiative per E-Mail beleidigt. Bezirksweit wurden Fälle einsortiert, die ortsteilübergreifend stattfanden, bspw. ein rassistischer Brief, der in der Paulsborner Straße verteilt wurde. (Siehe Abb. 6, Seite 8)

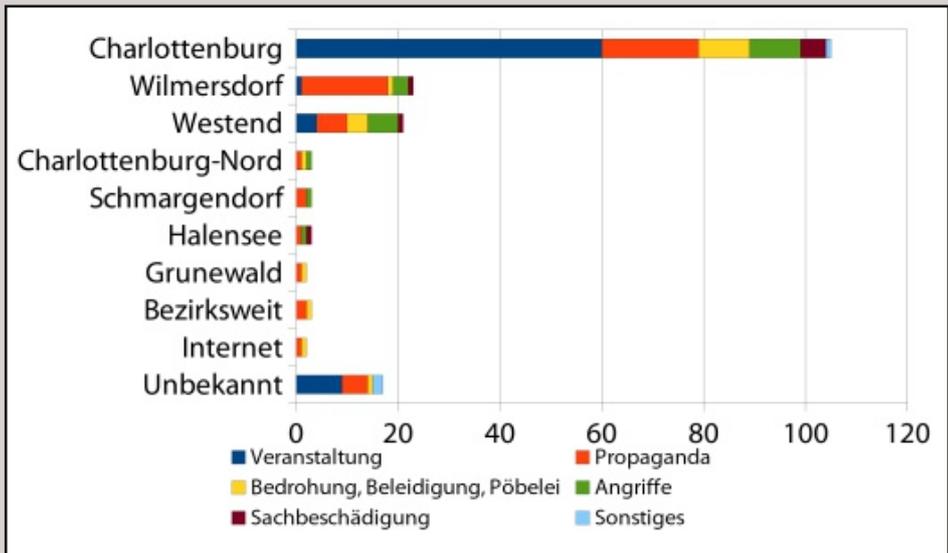


Abb. 6: Vorfälle in den Ortsteilen ausgewertet nach Vollfahrtsarten, 2015

Rassistische Mobilisierung, Antisemitische Attacken

Das häufigste Motiv rechter und diskriminierender Taten war erstmals *Rassismus* (59 Vorfälle), wobei *antimuslimischer Rassismus (Muslimfeindschaft)* und *Antiziganismus* (Feindschaft gegenüber Rom*nia) addiert werden. Rassistisch motivierte Ereignisse verdreifachten sich im Vergleich zum Vorjahr. Insbesondere die rassistische Propaganda hat stark zugenommen, und zwar ab August. Es handelte sich vor allem um Aufkleber in der Nähe des Volksparks Wilmersdorf. Auch bei Vorträgen spielte Hetze gegen Geflüchtete eine Rolle. Dies hängt mit der bundesweiten Mobilisierung gegen Geflüchtete zusammen. Dies ist antimuslimischer Rassismus. Denn die

meisten Refugees werden diesem Kulturkreis zugeschrieben und hierüber werden Ängste geschürt. Antiziganismus schlug sich vor allem in Beleidigungen und Pöbeleien nieder, die Betroffenen Kriminalität und Unzuverlässigkeit unterstellten. Dies ging überwiegend von Behörden aus (siehe Abb. 7).

Das zweithäufigste Motiv war der *selbstdarstellerische Auftritt neurechter und neonazistischer Gruppierungen* (siehe Abb. 8, Seite 9) Hierzu nutzten sie 58 Vorträge, Parteiveranstaltungen, Kundgebungen, Infostände und Aufkleber. Die Partei Alternative für Deutschland machte in ihrer

„Herbstoffensive“ allein 10 Infostände. Aufkleber der NPD zeigten den Gegner*innen und möglichen Opfergruppen der Partei, dass sie in ihrem Umfeld präsent ist. Beispiele für Veranstaltungen zur *rechten Selbstdarstellung* sind eine Putzaktion der Identitären Bewegung an einem Soldatendenkmal, ein Treffen der Jungen Alternative zum Parteiprogramm der Alternative für Deutschland und ein

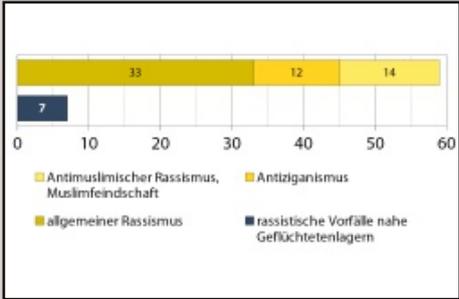


Abb. 7: Vorfälle mit rassistischen Motiven, 2015

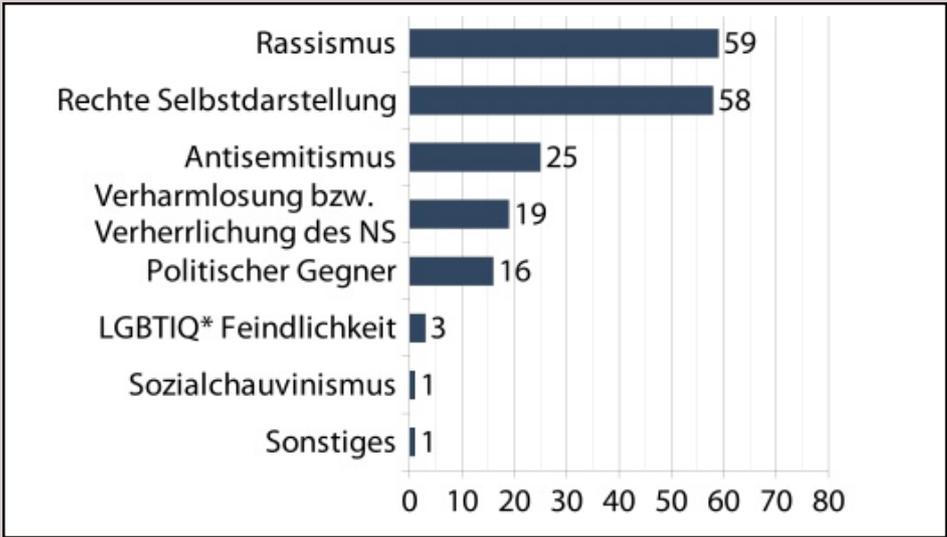


Abb. 8: Vorfälle nach Motiven ausgewertet, 2015

Vortrag in der Bibliothek des Konservatismus über die Geschichte der Neuen Rechten in West-Berlin.

Nicht berücksichtigt wurden etwa 20 Aufkleberaktionen der Identitären Bewegung, da diese nicht genau genug gemeldet wurden. Sie waren im Umfeld der Kantstraße zu finden.

Antisemitismus war das dritthäufigste Motiv (25 Vorfälle). Im Berliner

Vergleich ist dies ein sehr hoher Wert. Charlottenburg-Wilmersdorf steht es an zweiter Stelle. Angriffe richteten sich gegen die Fußballmannschaft des jüdischen Traditionsvereins TuS Makkabi und gegen die israelische Botschaft und sie kamen in Bus und Bahn vor. Die (Fortsetzung auf Seite 12)

Handeln Sie jetzt:

#1 Register fortsetzen

Das Register Charlottenburg-Wilmersdorf wirkt. Es sollte seine Arbeit fortführen. Es sollte sein Netzwerk aus Anlaufstellen ausbauen. Es bedarf einer hinreichenden Finanzierung des Registers – vom Bezirk und vom Land.

#7 Flüchtlingsinitiativen unterstützen

Antifaschistische und antirassistische Initiativen sowie Flüchtlingsinitiativen müssen unterstützt werden. Um Solidarität in der Nachbarschaft zu koordinieren, braucht es eine professionelle Koordination für Freiwillige. Refugees are Welcome here!

#4 Bündnis gegen Rechts neu gründen

Das Bündnis gegen Rechts wird reaktiviert. Dort kommen Gruppen und Anwohner*innen zusammen, um gemeinsam gegen rechte und diskriminierende Strukturen wirksam vorzugehen. Geeignete Themen sind Rassismus, Antisemitismus und die neue Rechte.

#5 Dunkelfelder erhellen

Vor allem in Charlottenburg-Nord sind lokale, zivile Strukturen vonnöten, die sensibel für rechte und diskriminierende Ereignisse sind. So kann Diskriminierung aufgezeigt und entgegengewirkt werden. Dies gilt auch für Grunewald und Schmargendorf.

9 Empfehlungen!

#3 Gaststättenpersonal unterstützen

Rechte Veranstaltungsreihen, Netzwerke und Strukturen sollten Gastwirt*innen im Bezirk erkennen lernen, damit die Anmietungsversuche aufhören.

#8 Aktivwerden in Charlottenburg

Gegen die hohen Angriffs- und Vorfallszahlen in Charlottenburg müssen lokale Akteur*innen Antworten finden. Dasselbe gilt für Antisemitismus. Gegen den Qudstag-Aufmarsch benötigt es verbesserte Handlungsstrategien – auch staatlicherseits.

#6 Propaganda melden

Aufkleber, Plakate und Schmierereien von rechten Parteien, Gruppen und Einzelakteur*innen sollten dem Register gemeldet werden. Dazu müssen rechte Szenecodes erkannt werden können.

#2 Sensibilisierung

Anwohner*innen und politische Akteur*innen sollten für die steigenden Vorfälle, insbesondere Angriffe, sensibilisiert werden und passende Antworten entwickeln können.

#9 Rechten Parteien keinen Erfolg lassen

Demokratische Parteien sollten sich in ihren Wahlkampfstrategien mit rechten Parteien wie der AfD und auch der NPD auseinandersetzen. Gegenüber der AfD sollte ein demokratischer Konsens aller in der BVV vertretenen Fraktionen vorbereitet werden.

Fortsetzung: Rassismus und Antisemitismus

(Fortsetzung von Seite 9)

Attacken beim Fußball waren massiv und besonders einschüchternd, weil sie sich wiederholten. Beim ersten Spiel gegen BFC Meteor wurden mehrere Spieler brutal geschlagen. Vom FC Neukölln wurden die Spieler massiv bedroht. Beide Male wurde das Spiel abgebrochen.

Es wurden 8 antisemitische Zettel gezielt an Jüdinnen und Juden verteilt (siehe Seite 14-15).

Als antisemitische Veranstaltung ragt der Qudstag-Aufmarsch hervor (siehe Abb. 9). Es ist die größte antisemitische Demonstration in Berlin. Dabei kam es zu fortwährenden antisemitischen



Abb. 9: Qudstag-Marsch am Kurfürstendamm – neben Schildern und Nationalflaggen ist links hinten ein Plakat mit einer Palästinakarte bis zum Meer und ohne Israel zu sehen. Vorne rechts trägt ein Mann ein Hisb'ullah-T-shirt, eine antisemitische Terrorgruppe. (Foto: T. Schneider)

Invektiven und offener Judenfeindlichkeit von Rednern des Quds-Marsches, verunglimpfenden Dämonisierungen Israels bzw. der israel-

solidarischen Gegendemonstrant*innen. Die Abschaffung Israels als Staat wurde gefordert, Gewalt gegen Israel verherrlicht und der Nationalsozialismus

relativiert. Der Qudstag ist eine weltweite Demonstration, die die islamische Eroberung Jerusalems fordert.

Zwei Stolpersteine wurden in Charlottenburg beschädigt. Dies richtete sich gegen die Opfer der Shoa.

Die *Verharmlosung oder Verherrlichung des Nationalsozialismus* kam 19-mal vor. Beispiele hierfür sind Hakenkreuze, SS-Runen und Parolen in der Öffentlichkeit. Bei den

reichsideologischen Gruppen Neuschwabenlandtreffen und Blauer Himmel Berlin war dies bei 13 von 23 Veranstaltungen Wesenskern.

Der *politische Gegner* war 16-mal das Ziel. Dazu zählen Sachbeschädigungen gegen Büros der Linkspartei und der Piraten, Pöbeleien und der Angriff auf einen Berliner Zeitungsredakteur. Außerdem erhielt die Initiative Willkommen im Westend beleidigende

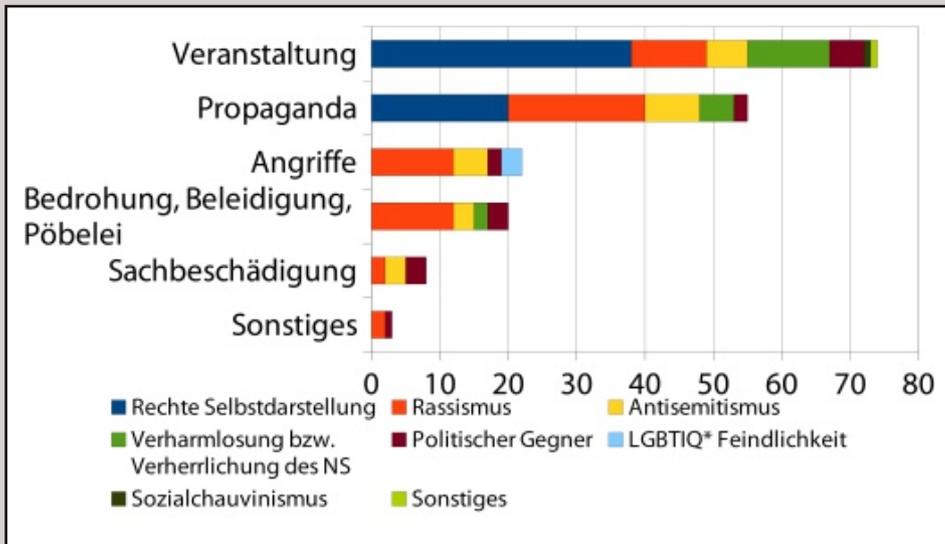


Abb. 10: Vorfallsarten nach Motiven ausgewertet, 2015

E-Mails. Ähnliches berichteten auch Leiter von Geflüchtetenlagern.

Homo- und Bisexuelle sowie Transgender, Intersexe und Queers (LGBTIQ)* sind vermutlich unterbewertet. Denn alle 3 Vorfälle waren Angriffe. Hier wird deswegen ein großes Dunkelfeld vermutet bei Beleidigungen und Pöbeleien.

Bei einer Veranstaltung der Bibliothek

des Konservatismus forderte der Referent das Asylrecht mit dem Leistungsprinzip zu koppeln, eine *sozialchauvinistische* Argumentation. Die NPD hielt einen Vortrag über die Geschichte des zweiten Deutschen Reichs, was als *Sonstiges Motiv* eingeordnet wurde.

(Siehe Abb. 10)

„Reichsbürger“ und ihre Verschwörungsideologien

24 Veranstaltungen verbreiteten Verschwörungsideologien. Dabei handelte es sich vor allem um zwei Gruppen: Blauer Himmel Berlin und Neuschwabenlandtreffen. Außerdem gab es eine Serie antisemitischer Flugblätter.

Besonders aktiv ist die *Gruppe Blauer Himmel Berlin* in Charlottenburg. Sie traf sich etwa monatlich in wechselnden Gaststätten. Claus P. sagte, das Deutsche Reich entstünde im April wieder. Er behauptete, UFOs flögen Anweisungen ins Kanzleramt und bezichtigte Merkel verbrecherischer Politik. Iwan G. meinte, Deutsche wären Kriegsgefangene der Alliierten. All das sind reichsideologische und geschichtsrevisionistische Behauptungen, die eine Fortexistenz des Deutschen Reichs annehmen. Sie halten die Bundesrepublik für illegal und fremd gesteuert. Claus P. bringt eine weitere Verschwörungsideologie in die Gruppe ein: die Chemtrailverschwörung. Die Bearbeitung des Themas eint und prägt die Gruppe. Volkmar F. Und Claus P. halten pseudomedizinische Vorträge.

Verschwörungsideologie

Verschwörungsideologien erklären Ereignisse durch konspirative Verschwörungen. Sie liefern vermeintliche Antworten, warum Menschen Schlechtes widerfährt. Dabei machen sie einen Zirkelabschluss: Die Antwort wird vorausgesetzt. Daher sind Verschwörungsideologien unüberprüfbar.

Die Gruppe scheint auf den ersten Block sonderbar und diffus. Doch ihre Ideologie schafft zahlreiche Einstiegspunkte für esoterisch, aussteigerisch und antisemitisch orientierte Menschen in die rechte Szene. Ihre Hauptredner bedienen eine antimoderne Haltung gegenüber einer komplexer gewordenen Gesellschaft.

Das *Neuschwabenlandtreffen* tagte seit Dezember 2014 alle zwei Wochen in der Osteria da Gina (Droysenstraße), bis das Restaurant im Herbst 2015 schloss.

Chemtrails

Die Chemtrailideologie geht davon aus, dass eine Verschwörung fremder Mächte per Flugzeug Giftstoffe („Chemtrails“) verstreut. Tatsächlich ist dies wissenschaftlich widerlegt. Die Chemtrailideologie dockt an den Glauben an eine jüdische Weltverschwörung an und bedient mittelalterliche und dämonisierende Klischees über das Judentum.

Dies ist eine reichsideologische Veranstaltungsreihe, die ein geschlossenes nazistisches Weltbild verbreitet. Sie bilden sich ein, dass Hitler und viele Nazis unter der Antarktis lebten und das Deutsche Reich fortbestünde. Peter S. besprach in mehreren Sitzungen ein

reichsideologisches Buch. Joachim S. referierte mehrfach über die angebliche Unsoveränität der Bundesrepublik und nahm esoterische Bezüge vor. Dennis S. rezensierte verschiedene Bücher. Mehrere befürworteten Rassentheorien. Er rezensierte die antisemitischen „Protokolle der Weisen von Zion“ und besprach „Batmans Rückkehr“ aus nazistischer Interpretation.

Seit Herbst ist ihr Treffpunkt unbekannt. Ihr Youtubekanal wurde eingestellt.

Seit Oktober 2015 gibt es eine gezielte Propagandaserie gegen ausgewählte Jüdinnen*Juden.

Sie finden *Zettel* mit verschwörungsideologischen, antisemitischen Inhalten an ihren Autos, auf ihren Balkons oder in Bürogebäuden. 2015 wurden 8 Fälle bekannt.

Reichsideologie

In Charlottenburg-Wilmersdorf ist die Reichsideologie in rechten Zirkeln wirkmächtig. Diese Verschwörungsideologie geht davon aus, das Deutsche Reich bestünde bis heute, wäre aber von den Alliierten besetzt. Sie halten die Bundesrepublik deshalb für illegal und unsouverän. Reichsideolog*innen nennen sich „Reichsbürger“. Einige stellen sich eigene Pässe aus. Andere lehnen es ab, Steuern an die Bundesrepublik zu zahlen, halten Strafbefehle für unwirksam. Manche gründen eigene, konkurrierende Reichsregierungen. Die Reichsideologie verherrlicht den Nationalsozialismus und ist geschichtsrevisionistisch.

Das Veranstaltungszentrum der Neuen Rechten

Die *Bibliothek des Konservatismus* ist eine wichtige Einrichtung der Neuen Rechten in Berlin. Träger ist die

Neue Rechte

Die Neue Rechte ist eine uneinheitliche politische Richtung, die zwischen Konservativen und Neonazis verortet ist. Einige neurechte Akteur*innen organisieren einen Brückenschlag zwischen konservativen und neonazistischen Kräften.

Förderstiftung Konservative Bildung und Forschung. Deren Vorsitzender ist Dieter Stein, Chefredakteur der neurechten Wochenzeitung Junge Freiheit. Die Bibliothek ist in dieses neurechte Netzwerk eingeflochten.

Die Stiftung versucht eine Wiederbelebung konservativen Denkens. Im Jahr 2015 fanden 14 Vorträge in der Bibliothek des Konservatismus statt. Das häufigste Motiv war rechte Selbstdarstellung, z.B. Vorträge zur Geschichte der Neuen Rechten in West-Berlin oder zu anti-moderner Philosophie. Antimuslimischer

Rassismus war das Motiv bei Vorträgen, die den Islam kulturalistisch behandelten oder christliche Geflüchtete gesondert herausstellte. Eine Autorin machte ihren politischen (linken) Gegner verächtlich. Sozialchauvinistisch schlug ein Referent vor, den Flüchtlingsstatus mit dem Leistungsprinzip zu verbinden.

Die Bibliothek hielt eine Mobilisierungsveranstaltung für den christlich-fundamentalistischen, ultrakonservativen und rechtspopulistischen „Marsch für das Leben“ ab, einen Aufmarsch gegen die Selbstbestimmung von Frauen* und für Heteronormativität. Außerdem nutzte die AfD und die Junge Alternative die Bibliothek des Konservatismus als Veranstaltungsraum. Die Stiftung bietet eine Bildungsreihe zu konservativen Ideologien an.

Die ideologische Spannweite der Bibliothek war im Jahr 2015 geringer als im Vorjahr und die Themen deutlich stärker im wertkonservativen Spektrum

zu verorten. Die Bibliothek des Konservatismus bearbeitete auch in diesem Jahr antikommunistische, markt extreme, antimoderne und selbstreferenzielle Haltungen der Neuen Rechten. Diese verband sie stetig mit konservativen Positionen.

Im Buchbestand der Stiftungsbibliothek finden sich zum einen Werke konservativer Autoren wie Helmut Kohl und Peter Scholl-Latour bis hin zum „Kronjuristen des Dritten Reichs“ Carl Schmitt. Zum anderen finden sich nationalsozialistische Werke wie die des Holocaustleugners David Irving. Diese Brückenschlag-Strategien sind typisch für die Neue Rechte. Sie zielen auf die Bündelung des rechten Lagers. Dabei verwässern Grenzen zwischen bürgerlichen Konservatismus und Neonazismus.

Die Bibliothek hat ihren Standort in der Fasanenstraße in Charlottenburg. Sie wurde 2012 eröffnet.

Das hilft: gemeinsam mit der Nachbarschaft

Rechte Gruppierungen organisieren besonders viele Veranstaltungen in Charlottenburg-Wilmersdorf. Sie buchen dafür gern Hinterzimmer in aller möglichen Gaststätten. Die Wirt*innen können dies meist nur schwerlich erkennen und prüfen nicht alle Besucher*innen.

Wenn Sie wissen, dass sich rechte Gruppen in ihrer Nachbarschaft treffen, können Sie selbst handeln.

Es war bereits sehr erfolgreich, Gaststättenpersonal darauf anzusprechen. Viele werden Ihren Hinweis dankbar entgegennehmen und der Gruppe Hausverbot erteilen. Sprechen Sie auch in der Nachbarschaft darüber und informieren Sie.

Das Register unterstützt Sie dabei. Kontaktieren Sie uns gern.

Rechte Parteien: Einzug der AfD droht

In Charlottenburg-Wilmersdorf laufen sich 2 rechte Parteien für den Wahlkampf warm: die *AfD* und die *NPD*. Zurzeit ist vor allem die *AfD* aktiv. In der „Herbstoffensive“ zeigte sie mit 10 Infoständen in 2 Monaten hohe Präsenz. Dies wird sie auch im Berlinwahlkampf abrufen können.

AfD

Die Alternative für Deutschland (AfD) ist eine rechtspopulistische Partei. In ihr werden marktradikale, ultrakonservative und neu-rechte Positionen vertreten. Mit der Trennung vom konservativen „Weckruf“-Flügel machte die Partei 2015 einen Rechtsruck. Die neue Landesvorsitzende von Storch befürwortete jüngst den Schusswaffeneinsatz gegen Flüchtende. Der Bezirksverband sucht eine Nähe zur Neuen Rechten und hat sich dem Rechtsruck der Bundespartei geschlossen. Die AfD ist im Europaparlament und mehreren Landtagen vertreten.

Die *Junge Alternative* ist die AfD-Jugend. Sie trifft sich monatlich im Europacenter. Sie vertritt in ihrem Grundsatzprogramm homophobe, antifeministische, antikommunistische und nationalistische sowie wertkonservative Positionen. Es bestehen personelle Überschneidungen zur

„Identitären Bewegung Berlin-Brandenburg“, einem straßenorientierten Aktionskonzept der Neuen Rechten.

Die *NPD* trifft sich unregelmäßig, dokumentierte jedoch einzelne Aktivitäten auf ihrer Facebookseite. Der Bezirksverband

NPD

Die Nationaldemokratische Partei (NPD) ist eine nazistische, antisemitische und rassistische Partei. Im März 2016 beriet das Bundesverfassungsgericht über ein Verbot der NPD. Sie hat 360 Kommunalmandate.

ist nicht bedeutend. Die Partei kann im Wahlkampf durch kurzfristig bekannte Kundgebungen auffallen und durch hohe Plakatpräsenz.

Die rechtspopulistischen Parteien *Pro Deutschland* und *Die Freiheit* sind inaktiv.

Allein die AfD hat Erfolgchancen für die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) und das Abgeordnetenhaus. Alle etablierten Parteien des Bezirks sollten einen AfD-Einzug in die BVV einkalkulieren und ernst nehmen. Die Stimmungsmache der AfD und Provokationen der NPD sollten sie in ihren Wahlkampfstrategien bedenken. Die BVV-Fraktionen sollten einen demokratischen Konsens gegenüber der AfD vorbereiten.

Anwohner*innen sollten Parolen rechter Parteien zurückweisen und Aktivitäten rechter Parteien dem Register melden.

Über uns: Wie wir wirken

Das Register Charlottenburg-Wilmersdorf wurde im Jahr 2013 eingerichtet. Kern der Arbeit ist rechte und diskriminierende Vorfälle zu veröffentlichen auf der Webseite www.berliner-register.de. Sie werden recherchiert und gesammelt, ausgewertet und analysiert. Die Perspektive der Betroffenen steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Unsere Schwerpunkte im Jahr 2014 waren das Register bekannt zu machen und verschwörungsideologische Veranstaltungen auszuwerten.

Das Register beriet lokale Akteur*innen und die Bezirkspolitik. Es gab Gespräche mit Jugendgruppen. Das Bezirksamt wurde in der Antragstellung zur Partnerschaft für Demokratie beraten. Es fand ein inhaltlicher Austausch statt. Alle zehn Berliner Registerstellen, die Opferberatung ReachOut und die Antisemitismusrecherche des VdK Berlin standen in engem fachlichen Austausch. Außerdem gibt es eine gemeinsame Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Unsere Anlaufstellen

Bei den Meldestellen des Registers Charlottenburg-Wilmersdorf können Sie Ihre eigenen Beobachtungen rechter Vorfälle berichten.

Anlaufstellen in Charlottenburg

Koordinierungsstelle des Registers

SJ - Die Falken Berlin

Schlossstr. 19, 14059 Berlin

Amaro Foro

Kaiser-Friedrich-Str. 19, 10585 Berlin

Bezirksbüro Die Linke

Behaimstr. 17, 10585 Berlin

Kiez Büro Klausenerplatz

Seelingstraße 14, 14059 Berlin

Kreisbüro SPD im Rathaus

Otto-Suhr-Allee 100, 10585 Berlin

SPD-Wahlkreisbüro Radziwill

Friedbergstr. 36, 14057 Berlin

Anlaufstellen in Wilmersdorf

Jugend- und Kulturzentrum Spirale

Westfälische Str. 16a, 10709 Berlin

SPD-Wahlkreisbüro Becker

Fechnerstr. 6a, 10717 Berlin

Piraten-Wahlkreisbüro Delius u. Weiß

Büro der Guten Laune

Uhlandstraße 107, 10717 Berlin

Unser Dank gilt:



Das Register Charlottenburg-Wilmersdorf wird gefördert aus Mitteln des **Landesprogramms gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus** der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen von Berlin.

Die **SJD – Die Falken LV Berlin** ist die Trägerin des Projekts.

Impressum

Herausgeber*innen:	Register Charlottenburg-Wilmersdorf
Autorin:	Lea Lölhöffel
Auflage:	1. Auflage, 2016
Erscheinungsort:	Berlin
Bildnachweis:	Titelfoto: Sketch-Up/Contrails in Haarlemmermeer (18.4.2007)/Wikimedia Commons/CC-by-sa 3.0/ http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/ ; Abb. 9: Theo Schneider Abb. 1-8 u. 10: eigene Darstellung
Druck:	Flyeralarm, Würzburg
Website:	www.falken-berlin.de <i>und</i> www.berliner-register.de

*Hier gibt es doch kein Nazi-problem... – so lautet eine verbreitete Annahme. Das **Register Charlottenburg-Wilmersdorf** geht dieser Frage auf den Grund: *Wir dokumentieren und analysieren rechte und diskriminierende Vorfälle im Bezirk.* So machen wir Alltagsdiskriminierung sichtbar. Wir nehmen hierzu Vorfälle in eine Jahreschronik auf, die öffentlich bekannt werden, z.B. durch Zeitungen, im Internet oder bei Opferberatungen. Auf der Website der Berliner Register (www.berliner-register.de) gibt es unsere aktuelle Liste.*

Bürger*innen melden dem **Register Charlottenburg-Wilmersdorf** solche Vorfälle. Wir sammeln sie, werten sie aus und veröffentlichen sie. Für Anwohner*innen sind wir eine Anlaufstelle. Hier können sie auch

Ereignisse melden, die nicht zur Anzeige gebracht werden (sollen). Wir sind Betroffenen ein Sprachrohr und unterstützen sie.

Für demokratische Akteur*innen liefert das **Register Charlottenburg-Wilmersdorf** Handlungsgrundlagen gegen rechte und diskriminierende Strukturen. Anwohner*innen können von unserer Arbeit profitieren und *aktiv werden*, wenn Rechte in ihrem Kiez auftreten oder Diskriminierung verhindert werden kann. Die Bezirkspolitik kann unsere Analysen aufnehmen und reagieren.

Wir kooperieren mit den Registerprojekten in den anderen Berliner Bezirken und der Opferberatung ReachOut Berlin. Wir arbeiten mit den Fachrecherchestellen RIAS und Amoro Foro sowie mit der Mobilien Beratung gegen Rechtsextremismus zusammen.